Juli - August 2020

Ev.-reformierte und
Ev.-altreformierte Gemeinde Laar

Gemeindebrief

Aus beiden Gemeinden
Seite 2 - 21

Aus der altreformierten Gemeinde
Seite 22 - 24

Aus der reformierten Gemeinde
Seite 24 - 27

GEH AUS, MEIN HERZ UND SUCHE FREUD

Manchmal gibt es Tage, an denen wir traurig sind. Manchmal sind es Krankheit oder auch Streit, die uns Tränen in die Augen treiben. Vielleicht trauern wir um einen geliebten Menschen. Und der Sommer in diesem Jahr wird so ganz anders sein wie die Sommer, die wir bisher erlebt haben. Es wird nicht möglich sein, die Sommerferien, den Sommerurlaub in gewohnter Weise zu gestalten. Aber das kann auch eine Chance sein, Altvertrautes neu zu entdecken, und was wenig Beachtung fand, neu wertzuschätzen.

1. Geh aus, mein Herz, und suche
Freud in dieser lieben Sommer-
zeit an deines Gottes Gaben;
Schau an der schönen Gärten
Zier, und siehe, wie sie mir und
dir sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide;
Narzissus und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in
die Luft, das Täublein fliegt aus
seiner Kluft und macht sich in die
Wälder; die hochbegabte Nachti-
gall ergötzt und füllt mit ihrem
Schall Berg, Hügel, Tal und Fel-
der.

4. Die Glucke führt ihr Völklein
aus, der Storch baut und bewohnt
sein Haus, das Schwälblein speist
die Jungen, der schnelle Hirsch,
das leichte Reh ist froh und

kommt aus seiner Höh ins tiefe Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in dem Sand und malen sich an ihrem Rand mit schattenreichen Myrten; die Wiesen liegen hart dabei und klingen ganz vom Lustgeschrei der Schaf und ihrer Hirten.

6. Die unverdrossne Bienenschar fliegt hin und her, sucht hier und da ihr edle Honigspeise; des süßen Weinstocks starker Saft bringt täglich neue Stärk und Kraft in seinem schwachen Reise.

7. Der Weizen wächset mit Gewalt; darüber jauchzet jung und alt und rühmt die große Güte des, der so überfließend labt, und mit so manchem Gut begabt das menschliche Gemüte.

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen.

13. Hilf mir und segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel fleußt, dass ich dir stetig blühe; gib, dass der Sommer deiner Gnad in meiner Seele früh und spat viel Glaubensfrüchte ziehe.

14. Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir werd ein guter Baum, und lass mich Wurzel treiben. Verleihe, dass zu deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben.

Es gab einmal einen Mann, einen Pastor, der hieß Paul Gerhard. Der lebte in Deutschland, als es dort Krieg gab. Es war der Krieg, den man später den Dreißigjährigen Krieg nannte. Da gab es sehr viel Not. Aber Paul Gerhard hat in dieser Zeit ein Lied geschrieben, das von Gottes wunderbarer Schöpfung erzählt.

Man kann spüren, wie Paul Gerhard aus der Betrachtung all der Pflanzen und Tiere, die Gott gemacht hat, neuen Mut und neue Freunde gewonnen hat, trotz all der fürchterlichen Dinge, die um ihn herum geschehen sind. Gehen wir auf eine Gedankenreise in die Welt, die Paul Gerhard in seinem Lied beschreibt.

Stellt euch vor, ihr lauft barfuß über eine grüne Wiese. Das saftige Gras ist noch ein wenig feucht vom Morgentau. Es kitzelt unter euren Füßen. Während ihr über die Wiese lauft, entdeckt ihr einen großen Garten. Es ist Gottes Garten. Der Garten strahlt in der Morgensonne. Ganz wunderbar sieht er aus.

Viele Bäume stehen in Gottes Garten. Kleine Bäume und große Bäume. Sie tragen Blätter in vielen verschiedenen Grüntönen. Hellgrün, dunkelgrün, manche sind etwas rötlich. Neben den Bäumen wachsen Blumen in Gottes Garten. Rosen, Tulpen, Nelken. Gelbe und rote, blaue und weiße, rosa und violette Blumen. Unzählige Farben lassen

den Garten zu einem bunten Farbenmeer werden. Wie schön das aussieht.

In Gottes Garten seid ihr nicht alleine. In den Baumkronen haben viele Vögel ihre Nester gebaut. Sie besingen den neuen Sommermorgen. Ihre Lieder klingen fröhlich. Bei den Vögeln gibt es neues Leben, die Vogeleltern füttern ihre Jungen. Und da hinter dem Busch bewegt sich etwas. Ein Reh schaut in eure Richtung. Doch es bleibt stehen und läuft nicht weg. Es merkt, dass es keine Angst zu haben braucht. Darum knabbert es ruhig an den saftigen Grasbüscheln, Und auch ein Hirsch kommt aus den Bäumen hervor und beginnt von den Gräsern zu fressen. Der ganze Garten Gottes ist voller Leben.

Eine Schafherde läuft fröhlich blökend durch den Garten. Ein Hirte geht ihr voran. Er führt sie zu einem kleinen Teich. Die Tiere drängeln sich zum Wasser. Dort stillen sie ihren Durst. Kleine Lämmer hüpfen fröhlich um die großen Tiere herum. Der Hirte sieht euch. Er bleibt stehen und winkt euch zu. Ihr winkt ihm zurück. Dann zieht er mit seinen Schafen weiter.

Plötzlich bemerkt ihr ein Summen. Bienen fliegen von Blume zu Blume, von Blüte zu Blüte. Sie saugen den Nektar aus den Blüten und fliegen zu ihrem Bienenstock, wo sie ihn in ihre Waben füllen. In der Nähe des Gartens erheben sich Hügel. Kleine und große. An ihren Hängen stehen Weinstöcke. Sie tragen schon blaue Trauben. Noch sind sie nicht reif, aber bald können sie geerntet werden. Ihr Saft schmeckt köstlich, süß und fruchtig. Er erfreut die Menschen, die von ihm trinken.

Zwischen dem Garten und den Hügeln entdeckt ihr Felder voller Weizen. Die Pflanzen wiegen sich sachte im Wind. Ihre gelbe Farbe erstrahlt in der warmen Sonne, fast golden sehen sie aus. Sie werden einmal zu leckerem, knusprigem Brot. Es kommt duftend und warm aus dem Ofen und wird euren Hunger stillen.

Alles was ihr seht, erfüllt euch mit Freude. Ihr riecht den Duft der Blumen, ihr seht ihre Farben. Ihr hört das Singen der Vögel, das Summen der Bienen, das Rauschen des Windes, wenn er mit den Blättern der Bäume spielt. Ihr fühlt das Gras unter euren Füßen. Und ihr stimmt in das Lied der Schöpfung mit ein.

Staunend und fröhlich gehen wir weiter durch Gottes Garten. Was wir sehen, hören, fühlen im Garten Gottes, macht uns dankbar für das, was Gott für uns geschaffen hat. Wir bitten Gott um seinen Segen, dass auch wir wie die Blumen in seinem Garten den Menschen Freude bereiten. Wir wollen wie Bäume sein, die Menschen mit ihren Früchten ernähren, wir wollen einander Gutes tun, weil Gott uns so viel Gutes tut.

Pastorin Eva-Maria Franke

Es war Pfingsten … und es war gut so

Foto: Anja Trüün

Ungewöhnliche Zeiten erfordern ungewöhnliche Maßnahmen. Und bringen ungewohnte Gottesdienste hervor.

Die drei Kirchengemeinden Laars hatten zu Pfingsten zum ökumenischen OpenAir-Gottesdienst an der katholischen Kirche eingeladen, und insgesamt 110 Personen sind der Einladung gefolgt. Da das Mühlenfest aufgrund der Corona-Krise nicht stattfand, entfiel auch der Gottesdienst an der Mühle am Pfingstmontag. Stattdessen fand am Pfingstsonntag und am Pfingstmontag jeweils derselbe Gottesdienst statt. In der schönen Kulisse zwischen der St. Antonius Kirche und den sich im Wind wiegenden Bäumen konnten die Gottesdienstbesucher bei gutem Wetter auf der Rasenfläche in sicherem Abstand voneinander dem Gottesdienst beiwohnen.

Pastorin Franke predigte zu Johannes 14,16-27 und betonte: „Es ist Pfingsten. Und das ist gut.

Foto: Johann Vogel

Denn durch den Geist der Wahrheit, von dem wir Pfingsten feiern, dass er uns gegeben ist, erkennen wir: „Wenn wir uns durch die derzeitige Bedrohung durch das Coronavirus allein und darum auch ängstlich fühlen, dieses Gefühl täuscht. Jesus Christus ist unser Helfer, unser Tröster, unser Beistand. Wir sind nicht allein. Uns gilt Gottes Liebe.“

Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst von einigen Bläserinnen und Bläsern des Posaunenchores, die einige bekannte Kirchenlieder spielten. Auf Gesang wurde vorsichthalber verzichtet, trotz der geringeren Gefahr der Ansteckung an der freien Luft.

Der Platz an der St. Antonius Kirche war mit Bedacht gewählt worden, da dort die Corona bedingten Vorsichtsmaßnahmen besser durchgeführt werden konnten. Der Gottesdienst am ungewohnten Ort kam bei den Besuchern gut an, sodass es wohl nicht das letzte Mal war, dass an dem Ort ein OpenAir-Gottesdienst stattfindet.

(emf)

Foto: Johann Vogel

Pastorin Eva-Maria Franke

Wie hast du dich in Laar eingelebt?

Pastorin Eva-Maria Franke in ihrem Pfarrbüro auf dem Sprung zum nächsten Termin

Interviewer: Guten Tag Eva-Maria! Dankeschön, dass du dir die Zeit für dieses Interview nimmst. Wir hoffen, dass wir der Gemeinde einen kleinen Einblick in dein Leben verschaffen können. Fangen wir direkt mit der ersten Frage an. Wie lange bist du schon bei uns in der Gemeinde Laar?

Frau Franke: Mein offizieller Dienstantritt war der 1. September 2019 und am 8. September war meine Amtseinführung.

Interviewer: Das ist ja schon eine Weile her. Wie geht es dir in Laar, seitdem du hier bist?

Frau Franke: Ich fühle mich ausgesprochen wohl hier, die Arbeit macht mir sehr viel Freude und es ist natürlich jetzt eine absolut kuriose Zeit. Ich habe mich sehr auf meine erste Konfirmation gefreut und auf viele andere Dinge, die jetzt aber leider so nicht stattfinden konnten. Und wir haben jetzt, gerade auch was Konfirmation anbelangt, ein echtes Problem, wie wir das dieses Jahr noch nachholen können. Eventuell ist es sogar so, dass wir dieses Jahr gar keine Konfirmation haben werden. Auf jeden Fall müssen wir Konfirmation anders feiern als üblich.

Interviewer: Aber es soll nach Möglichkeit eine Konfirmation stattfinden?

Frau Franke: Nach Möglichkeit ja, aber es ist ganz schwierig und wir

müssen uns darauf einstellen, dass wir so nicht Konfirmation feiern können, wie es hier üblich ist. Wir werden in keiner der beiden Kirchen, bei elf Konfirmanden, mit Familien, Freunden usw. den Gottesdienst feiern können, weil dann zu viele Personen in der Kirche sind. Bei Open-Air kann man Glück haben, dass das Wetter mitspielt, aber sonst müsste man auch eben die Gruppe teilen. Der Konfirmandenunterricht war immer spannend, weil es erst immer so ein bisschen durcheinander war, aber dann haben wir doch, denke ich, sehr gut miteinander gearbeitet. Deswegen wäre es wirklich sehr schade, die Gruppe auseinanderzureißen für die Konfirmation. In der altreformierten Gemeinde ist es leichter, da wir dort nur eine Konfirmandin haben. Da haben wir auch schon einen Termin am Ende des Jahres ins Auge gefasst. Aber für die zehn reformierten Konfirmanden sieht es wirklich schlecht aus, weil wir da nicht so feiern können, wie es hier üblich ist. Alle anderen Gottesdienste leiden natürlich jetzt auch unter der Corona-Krise, sodass wir eben nur beschränkte Gottesdienstbesucherzahlen haben, was sehr schade ist. Alle Gruppen und Kreise sind auch abgesagt und Kindergottesdienst läuft zurzeit auch nicht. Ich finde es toll, wie gut hier der Kindergottesdienst besucht ist. Umso trauriger bin ich jetzt, dass es alles nicht so stattfinden kann. Insgesamt fühle ich mich absolut wohl und auch mit der Umgebung und allem bin ich ganz froh, aus den Bergen Österreichs raus zu sein.

Interviewer: Wie sah dein Werdegang aus, bevor du hier in Laar angefangen bist?

Frau Franke: Ich bin geboren in Meißen, das liegt in Sachsen, aber dann ist meine Familie, ein knappes Jahr vor dem Bau der Mauer, aus Sachsen in den Westen geflohen. Dadurch war ich als Kind in Neuenhaus und von da aus haben mein Vater und mein Großvater dann Arbeit gesucht. Mein Großvater war eine Zeit lang Leiter des Grenzlandheims in Emlichheim, weswegen ich als Kind oft in Emlichheim war. Aber aufgewachsen bin ich in Meppen, wo mein Vater als Tierarzt gearbeitet hat. Nach meinem Abitur bin ich für mein Theologiestudium nach Göttingen, Wien und Heidelberg gegangen. Schließlich hat mich mein Weg wieder in die Grafschaft geführt zum Vikariat und zur Pastorin coll.-Zeit in Nordhorn, hauptsächlich in der Neuen Kirche. Von Nordhorn bin ich nach Emden gegangen und habe dort eine Zeit lang als theologische Mitarbeiterin gearbeitet. Das war Anfang der 1990er Jahre, als es hier in Deutschland ein Überangebot an Pastoren und Pastorinnen gab und ich in Ostfriesland und der Grafschaft keine Stelle bekam, weil die Gemeinden lieber die Pfarrerehepaare nahmen, die es gab. Dann kam die Anfrage aus Österreich, ob ich da hinkommen

möchte, weil eben in der Gemeinde Bludenz im Vorarlberg die Pfarrstelle seit fünf Jahren nicht mehr besetzt war und sie also dringend jemanden suchten. Weil ich ja das ganze Studium absolviert habe, um im Pastorenamt tätig zu sein, habe ich mich dazu entschlossen, nach Österreich zu gehen. Dort habe ich 28 Jahre die Pfarrstelle der evangelischen Pfarrgemeinde Augsburger und Helvetischen Bekenntnisses in Bludenz versorgt. Also es ist eine Gemeinde, die evangelisch-lutherisch und evangelisch-reformiert ist, evangelisch altreformiert kennt man da gar nicht.

Interviewer: Du hast gesagt, du warst in Göttingen, Wien und Heidelberg. Ist es üblich, dass man an mehreren Universitäten studiert?

Frau Franke: Nein, ich weiß gar nicht, wie die Regelung im Augenblick ist. Damals hieß es, man muss mindestens sechs Semester an staatlich anerkannten Universitäten absolvieren, und dann kann man zum ersten Examen zugelassen werden. Also da gab es verschiedene Möglichkeiten. Alle theologischen Fakultäten, alle Universitäten, die evangelische Theologie lehrten, konnte man da besuchen. Es musste keine bestimmte Universität sein, aber es ist halt interessant öfter mal die Universität zu wechseln, dass man dann auch verschiedene Professoren hört und dass man auch eine vielfältige Grundlage für sein eigenes theologisches Denken bekommt.

Interviewer: Hatte die Universität in Wien noch etwas damit zu tun, dass du dich letztendlich für Österreich entschieden hast?

Frau Franke: Ja. In Meppen gab es zu der Zeit, als ich konfirmiert war, noch gar keine reformierte Gemeinde. Während meiner Zeit in Wien und Heidelberg hatte ich mir überlegt: Wenn du Pastorin werden willst, willst du lieber lutherisch oder reformiert sein? Dann hatte ich in Wien Kontakt mit einem Freund meines verstorbenen Onkels Hartmut Grüber, dem damaligen Landessuperintendenten der reformierten Kirche in Österreich, Peter Karner, und habe mich auch mit ihm beraten, ob ich reformiert werden soll oder nicht. Er hat mir dann auch geholfen, dass ich mich dafür entschieden habe: wenn schon Pastorin, dann auch reformiert. Herr Karner und mein Onkel haben sich dann noch einmal getroffen und Herr Karner fragte meinen Onkel, ob er jemanden wüsste für die Gemeinde Bludenz. Darauf wies mein Onkel ihn auf mich hin, weil ich noch keine feste Pfarrstelle hatte, und somit hat mir das Studium in Wien schon ein bisschen die Tür nach Österreich geöffnet. Einige Studienkollegen habe ich dann noch wieder getroffen, was sehr nett war, da ich schon ein paar Leute kannte. Es war hilfreich, in Österreich studiert zu haben, jedoch bin ich hauptsächlich nach Österreich gegangen, weil ich im Pfarramt arbeiten wollte. Die hohen Berge waren am Anfang eher erdrückend und nach 28 Jahren Berge war das dann auch genug. Deswegen fühle ich mich auch sehr wohl in der Landschaft hier.

Interviewer: Wie du schon gesagt hast, warst du 28 Jahre lang in Österreich. Gibt es Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Gemeindeleben zu hier?

Frau Franke: Hier ist es so, dass die Gemeinden jeweils für sich und auch zusammen eine ganz andere geschlossene Gemeinschaft sind als in Österreich. Man muss sich das so vorstellen: In der Gemeinde in Österreich waren ungefähr genau so viele Gemeindemitglieder wie reformiert und altreformiert hier zusammen, aber verteilt auf ein Gebiet so groß wie die ganze Grafschaft. Und dieser Zusammenhalt im Dorf, dass man voneinander weiß, dass man aufeinander achtet und dass fast jeder jeden kennt und dass dadurch eine ganz andere Gemeinschaft da ist, das war in Österreich überhaupt nicht so. Weil die Mitglieder so weit verstreut waren und ich acht Stunden Religionsunterricht geben musste, war es sehr schwierig, zu jedem Gemeindemitglied den Kontakt zu halten, besonders wenn die Personen nicht mehr zur Kirche kommen konnten, weil sie zu alt waren. Meistens ging durch viel Fahrerei ein ganzer Nachmittag verloren, da ich die Schüler abholen musste, um oben auf dem Berg Religionsunterricht zu geben, und sie im Nachhinein auch noch wieder nach Hause bringen musste. Das

ist hier auch schöner, weil es einfach räumlich näher beieinander ist, viel besser den Kontakt zu den Gemeindemitgliedern halten zu können.

Interviewer: Gibt es etwas, dass dir am Gemeindeleben in Laar besonders gefällt?

Frau Franke: Ja, also ich weiß nicht, ob es etwas Besonderes ist. Aber ich finde, dass sich hier sehr viele Menschen ehrenamtlich engagieren, mehr als ich es aus Bludenz kannte. Hier fühlt man sich, glaube ich, noch mehr mit der Gemeinde verbunden als dort, weil auch einfach die Dorfgemeinschaft identisch ist zur Kirchengemeinschaft, hier fühlt man sich noch intensiver mit der Kirchengemeinde verbunden. Aber in Österreich gab es auch das Problem, dass die ehrenamtliche Mitarbeit nicht unbedingt das ist, worum die Leute sich unbedingt reißen. Hier wie dort ist es dennoch die Aufgabe, immer wieder Menschen zu bitten, dass sie doch eine Funktion in der Gemeinde wahrnehmen. Das ist, denke ich, eine ständige Aufgabe. Ich habe aber das Gefühl, dass die Menschen sich hier bereitwilliger in der Gemeinde engagieren.

Interviewer: Du hast uns ja schon viele positive Dinge genannt, aber siehst du irgendwo noch Verbesserungspotential?

Frau Franke: Ja, ich habe da so eine Idee. Im Bereich Kindergottesdienst kann man teilweise, glaube ich, noch ein bisschen was in der Zusammenarbeit beider Gemeinden verbessern. Ich war baff über die Anzahl der Kinder, die bei meiner Amtseinführung ein Lied gesungen hat, das fand ich total schön. Ich könnte mir vorstellen, dass man vielleicht auch öfter zusammen Kindergottesdienst macht. Ich finde es schade, wenn in der reformierten Gemeinde Gottesdienst ist, dass ich die Kinder gar nicht sehe, das fände ich schön, wenn die dann am Anfang auch mit im Gottesdienst wären. Ich glaube, das ist auch wichtig, um die Kinder an den Gottesdienst heranzuführen. Wann wir aber überhaupt wieder Kindergottesdienst machen können, ist auch noch unklar. Sonst könnte ich so gar nicht sagen, was noch verbessert werden könnte. Es ist ganz unterschiedlich, ich habe mit jüngeren Gemeindemitgliedern gesprochen, die gesagt haben, dass man aufpassen soll, dass alle Grenzen zwischen reformiert und altreformiert nicht zu sehr verschwimmen, und Menschen älterer Generation haben genau das Gegenteil gesagt.

Interviewer: Ich hätte es jetzt eigentlich andersherum erwartet, dass die jüngere Generation sagt, dass wir zusammenarbeiten sollen und die ältere Generation sagt, dass wir eindeutige Grenzen setzen sollen.

Blumen und Pflanzen sind eines ihrer Hobbys

Frau Franke: Ja, da war ich auch ein wenig erstaunt. Ich weiß nicht, ob das ein Generationsproblem ist, aber das fiel mir auf, dass auch von älteren Personen die Aussage kam, mehr zusammen zu machen, und von den jüngeren doch die Aussage, dass wir doch etwas mehr unsere Eigenarten pflegen sollen. Aber ich denke, es ist die einzige Chance durch eine Zusammenarbeit, auch in Hinsicht auf den Pastorennachwuchs, auch für Laar einen eigenen Pastor/eine eigene Pastorin zu haben. Denn man überlegt schon, wie man Pfarrstellen einsparen kann und wenn meine Generation in den Ruhestand geht, kommt keine große Anzahl an Nachwuchs nach.

Interviewer: Du hast gerade öfter schon die Kinder erwähnt. Findest du es wichtig, dass sie auf lange Sicht gesehen auch bei der Kirche bleiben und im jungen Erwachsenenalter auch weiter zur Kirche gehen?

Frau Franke: Ja, ich denke, dass ein guter Kindergottesdienst wichtig ist, um die Kinder sozusagen in die Gemeinde einzuführen. Dann ist ein guter Konfirmandenunterricht wichtig, um den ich mich bemühe, sodass dann auch eine gewisse Bindung zur Gemeinde entsteht. Es ist ein weitverbreitetes Phänomen, das ich mir auch nicht unbedingt erklären kann, dass nach der Konfirmation oft die jungen Leute dann plötzlich fehlen. Es gibt den Scherz „Wenn du Mäuse in der Kirche hast, wie wirst du sie los? Konfirmiere sie, dann sind sie weg.“ Und ich denke, dass es bei vielen Jugendlichen eine Phase ist, nach der Konfirmation, wo sie in die Berufsausbildung oder ins Studium gehen und weiter

ihren Platz im Leben suchen und wo dann auch andere Dinge wichtiger sind als ein Gottesdienstbesuch. Ich denke, man müsste schauen, ob ein Angebot für diese Altersgruppe eventuell möglich ist und ob sowas überhaupt angenommen wird. Man sieht es auch daran, dass in der jungen Generation die Begleitung der Kirche gewünscht ist, dass dann eben auch nach wie vor Taufen, Trauungen, usw. gewünscht werden. Ich bin aber an sich zufrieden mit der Anzahl junger Leute, die sonntags in den Gottesdienst kommen. Vielleicht tut es auch gut, wenn man mal eine Zeit lang aus der Grafschaft rausguckt in die weite Welt und mal was anderes sieht und lernt. Wenn man dann zurückkommt, kann man seine neuen Erfahrungen eventuell mit anderen Leuten teilen.

Interviewer: Jetzt haben wir schon ein bisschen über die Zukunft geredet. Aber wie sieht deine persönliche Zukunft überhaupt aus?

Frau Franke: Wenn ich das wüsste! Also ich bin jetzt 61 geworden, und ich möchte auf jeden Fall noch ein paar Jahre das Pfarramt hier wahrnehmen, solange es meine Gesundheit mir erlaubt. Ich kümmere mich auch immer um meine Mutter, die jetzt 86 geworden ist und in Meppen lebt. Es kann vielleicht sein, dass wenn sie mehr Betreuung braucht, dass ich mich nicht mehr teilen kann zwischen Laar und Meppen und ich dann doch ein Jahr früher als ich vielleicht dachte, um Pensionierung bitten bzw. in Rente gehen muss. Aber ich hoffe, dass ich doch noch einige Jahre hierbleibe. Wo ich dann mal meinen Alterswohnsitz haben werde, weiß ich nicht. Es kann natürlich sein, dass ich erst noch ein paar Jahre meine Mutter pflegen muss und zu ihr ins Haus gehe und mir später dann etwas anderes suche. Ich fühle mich hier in Laar sehr wohl und ich finde es hier sehr schön, außerdem fühlt sich mein Pferd auch sehr wohl und wir können schön miteinander ausreiten. Von daher könnte ich mir vorstellen, mir hier irgendwas zu suchen oder mir hier ein kleines Häuschen zu bauen, aber man sagt auch: „Es ist ungeschickt, wenn der Pastor noch im Dorf wohnt, wenn der neue Pastor kommt.“ Aber es kommt darauf an, wie man dann damit umgeht. Es hängt aber vieles vom Gesundheitszustand meiner Mutter ab, wie sich das dann entwickelt, aber ich habe schon die Absicht, so lange wie möglich hier zu bleiben.

Interviewer: Kommen wir zur letzten Frage. Wie ist deine persönliche Meinung über die Zukunft der Kirche? Sowohl hier in Laar als auch generell in Deutschland.

Frau Franke: Also ich denke, dass die Kirche etwas ist, was den Menschen wichtig bleiben wird. Es ist natürlich in unserer Zeit so, dass

durch die weltweite Vernetzung in den Medien usw. viele andere Weltanschauungen und andere Gedanken auf die Menschen einstürmen und viele Dinge einem sagen: „Kauf mich, dann bist du glücklich“, also, dass es eine Vielfalt an Angeboten gibt, einen Halt, eine Art Religion im Leben zu haben. Aber ich denke, unser christlicher Glaube ist doch so stark und ist ein so gutes Angebot, dass die Kirche nicht von der Bildfläche verschwinden wird. Da würde ich auch den falschen Beruf haben, wenn ich nicht auf die Kraft und den guten Geist Gottes vertrauen würde, dass er seine Kirche nicht im Stich lässt. Es ist natürlich so, dass durch die allgemeine Entwicklung der Bevölkerung die Zahl der Gemeindeglieder sicher zurückgehen wird. Eventuell kann man auch andere Berufe wie zum Beispiel Pädagogen oder Sozialpädagogen mit in den Gemeindedienst einbeziehen, sodass sich die Pastoren auf das Kerngeschäft Verkündigung und Seelsorge konzentrieren können und solche Sachen wie Kinder - und Jugendarbeit auch mehr durch pädagogische Kräfte übernommen werden. Dann können ein Pastor oder eine Pastorin vielleicht auch mehrere Gemeinden betreuen. Aber ich denke, hier in Laar wird es davon abhängen, wie gut die Gemeinden zusammenarbeiten. Eine gute Lösung wird auch sein, einem Pastor hier in Laar immer mit zusätzlichem Religionsunterricht, wie ich hier an der Grundschule in Laar bzw. ab nächstem Jahr an der Realschule in Emlichheim, die Pfarrstelle zu ermöglichen. Aber es wird auch davon abhängen, wie engagiert auch die Gemeindeglieder sind, damit man den Landeskirchen sagen kann, dass hier so viel los ist und man hier keinen Pastor, keine Pastorin wegnehmen darf.

Interviewer: Früher gab es immer wieder Phasen, in denen die Kirche an Bedeutung verlor, nach einer gewissen Zeit aber wieder an Bedeutung gewann. Denkst du, dass die Kirche irgendwann nochmal richtig an Bedeutung gewinnt?

Frau Franke: Es fehlt in manchen Bereichen die Weitergabe des christlichen Glaubens bzw. der christlichen Tradition von Generation zu Generation, wobei ich das hier in Laar so sehe, dass dort mit Recht noch sehr viel Wert darauf gelegt wird, durch Taufe, Konfirmation, usw. auch der nächsten Generation den Glauben an Jesus Christus weiterzugeben. Ich denke auch, dass die Kirche in der Corona-Krise viel geleistet hat, an seelsorgerlichen und gottesdienstlichen Angeboten, und dass diese Corona-Krise auch eine gewisse Chance ist, neue Formen der Verkündigung zu entdecken über Internet usw. Die Kirche ist ein Freizeitangebot von vielen für die Menschen, aber ich denke nicht, dass sie ihre Bedeutung ganz verlieren wird. Wir haben ein so tolles Angebot, dass wir, wenn sich Lebensfragen stellen, sagen können: „Ich komme aus Gottes Hand und gehe in Gottes Hand“, und dass der christliche

Glaube wirklich ein tragfähiger Glaube ist. Da vertraue ich darauf, dass Menschen, die von diesem Glauben getragen werden, die Kirche am Leben erhalten werden.

Interviewer: Denkst du, dass die Leute durch die schwierige Situation wieder mehr bzw. stärker an Gott/ die Kirche glauben, um diese Zeit zu überwinden?

Frau Franke: Ja, ich denke der alte Satz „Not lehrt Beten“ hat schon was. Durch die Situation rund um das Coronavirus fangen mehr Menschen an, über das nachzudenken, was wirklich wichtig ist im Leben. Da müssen wir als Kirche und Gemeinde da sein und zeigen, was wichtig und sinnvoll ist. Wir müssen die Menschen damit stärken, dass ein erfülltes Leben auch ein Leben in guter Beziehung zu Gott und in guter Beziehung zum Mitmenschen ist. Wenn ich mir für mein Leben das Doppelgebot der Gottes - und Nächstenliebe als Maßstab setze, wird mich das zu einem sinnvollen und zufriedenem Leben führen. Aber ich denke, dass die Kirche jetzt durchaus diese Chance wahrnimmt, dies den Menschen zu signalisieren.

Entspannung ist für Eva-Maria, Zeit mit ihrer Katze Lilly zu verbringen. Dann sitzt sie gern auf der Gartenbank, die sie von beiden Kirchenräten zur Einführung erhalten hat.

Interviewer: Vielen Dank, Eva-Maria, für das interessante Interview. Auf Wiedersehen.

Frau Franke: Gerne. Auf Wiedersehen.

Das Interview führten Simon Altena und Vincent Langius.

Aus den Kirchenräten

Rund um den Friedhof müssen wir über ein unerfreuliches Thema berichten und haben eine gute Nachricht.

1. Nur noch Grünabfall

Für die Abfälle stehen beim Friedhof eine Restmüll-Tonne und ein Grünabfallplatz zur Verfügung. Leider nehmen an beiden Stellen die Fälle von fehlerhafter Entsorgung zu.

Unser Mitarbeiter Herr Snyders kippt vor jeder Abholung den Mülleimer um und sortiert manuell, was absolut kein Vergnügen ist. Der vor einiger Zeit angebrachte Hinweis, in dieser Tonne keine Hundekot-Beutel zu entsorgen, wird seither wenigstens befolgt. Bisher war es uns auch möglich, den Grünabfall kostenlos oder gegen sehr kleines Geld abzugeben. Zunehmend finden sich dort Schalen, Vasen, Blumentöpfe und ähnliches aus Keramik und Plastik. Auch Sträuße, die mit Drähten aus Plastik oder Metall gebunden wurden, landen dort. Bei der vorletzten Entleerung des Platzes war der Anteil hoch; bei der letzten Entleerung zu hoch. Das ist kein Grünabfall mehr. Eine Entsorgung als verunreinigter bzw. gemischter Abfall ist wesentlich teurer.

Der reformierte Kirchenrat hat beschlossen, zukünftig keine Behälter für Restmüll oder Plastik ("gelber Sack") am Friedhof aufzustellen. Bitte nehmen sie diese Abfälle mit nach Hause und entsorgen sie dort! Erhalten bleiben soll der Grünabfallplatz.

Der Friedhof muss sich finanziell eigenständig tragen. Die niedrigen Gebühren in Laar sind möglich, weil die Kosten ebenfalls niedrig sind. Wir sind zuversichtlich, dass durch eure Mithilfe und eine konsequente Mülltrennung dies noch lange so bleiben kann.

2. Spende von zwei Rollatoren

Für den Friedhof sind zwei gebrauchte Rollatoren gespendet worden. Diese dürfen von allen Besuchern genutzt werden. Manche Personen sind fit genug, um ohne Hilfe oder mit einem Stock die Wege auf unserem Friedhof zu bewältigen. Die Rollatoren sind eine sinnvolle Hilfe, wenn zum Beispiel schwere Gießkannen transportiert werden sollen.

Der Kirchenrat bedanken sich bei dem Spender!

Jan Meyer

Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

In Gottes Schule

Sie mussten zwar kein Diktat schreiben oder Mathe büffeln, aber auch biblische Helden hatten schwere Aufgaben zu lösen.

David ist ein Hirtenkind. Aber bald wird er gegen den Riesen Goliat kämpfen. Niemand sonst traut sich! Dabei ist David noch klein! Aber sein Gottvertrauen ist so groß! David besiegt Goliat, und er ist dabei innerlich gewachsen. (1. Samuel 17)

Gott hat Jeremia zum Propheten erwählt. Der Junge traut sich nicht: «Ich bin noch so jung!» Aber Gott verspricht, ihm zu helfen. Jeremia soll machen, was Gott sagt. Und das kann er dann auch! (Jeremia 1,1-10)

Als Jesus im Tempel mit den Gelehrten spricht, ist er erst 12 Jahre alt. Trotzdem nehmen die gebildeten Männer Jesus ernst. Und sie staunen: Der Junge traut sich was! (Lukas 2,41-52)

Abzählreim für den Schulhof

1,2,3,4,5
der Storch hat keine Strümpf.
Der Frosch, der hat kein Haus,
und du bist raus.

A meise
B . . . . .
C . . . .
D . . . .
E . . . . .
F uchs.
G . . . . . .
H . . . .

Schreibe das ABC untereinander und ergänze die Buchstaben jeweils zu einem Thema (Tiere, Vornamen, Lieblingsspeisen usw.)

Rätsel: Welche Dinge gehören nicht in den Schulranzen?

Mehr von Benjamin ...
der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: **www.hallo-benjamin.de**
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Lösung: Gitarre, Kamera, Globus, Computer

Gottesdienstplan Juli und August 2020

Alle Gottesdienste werden unter Beachtung der geltenden Hygiene- und Vorsichtsmaßnahmen stattfinden. Dazu gehören: Handdesinfektion beim Betreten der Kirche, Tragen eines Mundschutzes, Einhaltung der Abstände von 1,5 Meter, Beachtung der Sitzordnung, Verzicht auf Gesang.

Wer am Gottesdienst teilnehmen möchte, wird um Anmeldung gebeten bis zum Vorabend um 18 Uhr bei Pastorin Franke, telefonisch in der Zeit von 8 bis 9 Uhr und von 17 bis 18 Uhr unter den Nummern 05947-242 oder 0162-7603971 (auch über Whats App); oder per E-Mail evafranke295@gmail.com.

Anmeldungen für die Gottesdienste vom 26. Juli bis 23. August bitte bei Fenna Huisken, Telefon 05947-477.

(emf)

Im Gemeindebrief werden regelmäßig die Alters- und Ehejubiläen sowie kirchliche Amtshandlungen von Gemeindegliedern veröffentlicht. Sofern Sie mit der Veröffentlichung Ihrer Daten nicht einverstanden sind, können Sie Ihren Widerspruch schriftlich, mündlich oder auf anderem Wege bei einem Mitglied unseres Kirchenrates abgeben.

Donnerstag, 02.07. 16 Uhr	Altreformierte Kirche gemeinsam	Pn. Franke	Keine Türkollekte
Sonntag, 05.07. 10 Uhr	Altreformierte Kirche gemeinsam	Pn. Franke	Keine Türkollekte
Donnerstag, 09.07. 16 Uhr	Altreformierte Kirche gemeinsam	Pn. Franke	Türkollekte: siehe Sonntag, 12.7.
Sonntag, 12.07. 10 Uhr	Altreformierte Kirche gemeinsam	Pn. Franke	Türkollekte: Kirchenmusik (Synodal)
Donnerstag, 16.07. 16 Uhr	Altreformierte Kirche gemeinsam	Pn. Franke	Türkollekte: siehe Sonntag, 19.7.
Sonntag, 19.07. 10 Uhr	Reformierte Kirche gemeinsam	Pn. Franke	Türkollekte: Posaunenchor
Sonntag, 26.07. 10 Uhr	Altreformierte Kirche gemeinsam	ÄP. Tobias Jung, Neuenhaus	Türkollekte: Palliativstation Emlichheim
Sonntag, 02.08. 10 Uhr	Reformierte Kirche gemeinsam	ÄP. Tobias Jung, Neuenhaus	Türkollekte: FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr)
Sonntag, 09.08. 10 Uhr	Altreformierte Kirche gemeinsam	P.i.R. Veldmann, Georgsdorf	Türkollekte: Wohngruppe Schatzinsel, Uelsen
Sonntag, 16.08. 10 Uhr	Reformierte Kirche gemeinsam	ÄP. Schüürhuis, Wilsum	Türkollekte: Jugendarbeit Synodalverband
Sonntag, 23.08. 10 Uhr	Altreformierte Kirche gemeinsam	P.i.R.Dr. Beuker, Neuenhaus	Türkollekte: Hobbit
Sonntag, 30.08. 10 Uhr	Reformierte Kirche gemeinsam	Pn. Franke	Türkollekte: Hoffnung für Osteuropa

Hinweise zu den Kollekten im Juli und August

12. Juli - Kirchenmusik (Synodal)

Die Kirchenmusik ist ein wichtiges Element im Leben unserer Gemeinden. In Chören, Projektchören und an Instrumenten geben viele ihre Gaben ein. Durch eine Kollekte für die Kirchenmusik soll insbesondere auch das Orgelspiel gefördert werden und es können besondere Projekte und Begegnungen von Chören realisiert werden.

26. Juli - Palliativstation Emlichheim, Am Huskamp

Die Palliativpflege der Bürgerhilfe Emlichheim widmet sich ganz der Versorgung von Bewohnern mit nicht mehr heilenden Erkrankungen im fortgeschrittenen Stadium.

Im Mittelpunkt stehen der betreute Mensch und seine Persönlichkeit– völlig unabhängig von Alter, Nationalität, Konfession oder sozialem Status. Seine Wünsche und Bedürfnisse haben in jeder Hinsicht oberste Priorität für die Palliativpflege der Bürgerhilfe Emlichheim.

Im Zentrum aller Bemühungen um den Bewohner stehen die Stabilisierung seines Krankheits- und Allgemeinzustands und die Wahrnehmung seiner Seelenlage. Selbst wenn der Wunsch besteht, in die häusliche Umgebung zu wechseln, kann das Palliativteam der Bürgerhilfe Emlichheim diesen Wunsch realisieren und begleiten.

2. August - FSJ Freiwilliges Soziales Jahr

Junge Menschen verpflichten sich, freiwillig ein Jahr in diakonischen Arbeitsfeldern wie Kindergärten, Jugendhilfe- oder Pflegeeinrichtungen zu arbeiten. Damit engagieren sie sich wirkungsvoll für ihre Mitmenschen und für unsere Gesellschaft.

Freiwilligendienst tut gut – sowohl den Einsatzstellen als auch den Jugendlichen selbst.

Rund 100 junge Menschen begleitet das Ev.-ref. Diakonische Werk Grafschaft Bentheim pro Jahr: Mit pädagogischer Begleitung und Seminaren.

Die Bezuschussung der Freiwilligendienste aus den öffentlichen Kassen reicht nicht aus. Für die wichtige pädagogische Begleitung der jungen Menschen brauchen wir Ihre Kollekte.

9. August - Wohngruppe Schatzinsel

Die Schatzinsel in Uelsen ist eine Einrichtung für Kinder und Jugendliche, die durch eine schwere körperliche Erkrankung oder nach einem Unfall eine Intensivpflege benötigen. Diese Einrichtung kann in Anspruch genommen werden, wenn die Pflege zu Hause nicht mehr zu bewerkstelligen ist. In der Schatzinsel bekommen sie eine optimale therapeutische, rehabilitationsfördernde Versorgung und durch für Kinder angepasste Wohnräume, wird eine „Zuhause-Gefühl“ ermöglicht.

16. August - Jugendarbeit des Synodalverbandes

Häufig wird die Jugend als Zukunft unserer Gemeinden bezeichnet. Das stimmt so nur zur Hälfte. Denn junge Menschen sind gleichzeitig Gegenwart unseres kirchlichen Lebens. Auch sie soll Gottes Wort erreichen und ihnen Halt und Orientierung geben für ihren Lebensweg. Die Verkündigung an diese Zielgruppe erfordert häufig besondere Kreativität. Die Jugendarbeit im Synodalverband verknüpft die einzelnen Gemeinden miteinander, berät sie und unterstützt auch finanziell. Herzlichen Dank für Ihren Beitrag.

23. August - Hobbit-Beratungsstelle Nordhorn

Die Beratungsstelle HOBBIT ist zuständig für Betroffene von sexueller Gewalt.

Grundsatz und Ziel der Arbeit ist der Schutz der Rechte, Interessen und Bedürfnissen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Gemeinsam mit den Betroffenen, ihren Familien oder Bezugspersonen suchen sie nach Auswegen, wenn sexuelle Gewalt droht oder bereits stattfindet.

Die Hobbit arbeitet kostenlos, anonym und steht unter Schweigepflicht.

30. August - Hoffnung für Osteuropa

Viele Menschen in Mittel- und Osteuropa haben kaum das Nötigste zum Leben. Sie hungern, frieren, sind krank und haben oft kein Dach über dem Kopf. Vor allem Kinder und Jugendliche leiden darunter. Es werden Projekte unterstützt, die in unseren dortigen Partnerkirchen Hilfe zur Selbsthilfe leisten. Damit werden sowohl Lebensmittel, Kleidung und Medikamente gekauft als auch sozial-diakonische Arbeit etwa in Altenheimen, Frauenhäusern, Kindergärten und Schulen oder Waisenhäusern gefördert.

Aus dem Kirchenrat

Neues Gemeindeverzeichnis

Im Mai 2017 erschien das letzte Gemeindevereichnis unserer Gemeinde. In den vergangenen drei Jahren hat es viele Veränderungen gegeben, so dass der Kirchenrat im Laufe dieses Jahres ein aktualisiertes Verzeichnis herausgeben möchte. Dazu einige Anmerkungen und Bitten:

- Die Verantwortlichen aller Gruppen / Kreise / Ausschüsse werden gebeten, Veränderungen (personell und inhaltlich) für ihren Bereich der Schriftführerin Fenna Huisken zu melden.

- 2017 haben wir die schriftliche „Einwilligung zur Veröffentlichung von personenbezogenen Daten" eingeholt. Wenn wir nichts Gegenteiliges hören, werden die Daten für das neue Verzeichnis übernommen. Wünscht jemand eine Änderung / Streichung / Ergänzung, melde sie / er sich ebenfalls bei Fenna Huisken.

- Wenn jemand Ideen zur Gestaltung (Fotos werden auf jeden Fall ausgetauscht) und weitergehenden Veröffentlichung von Informationen hat, meldet euch gerne beim Kirchenrat.

(jv)

Rundgangkollekten

Da momentan die Rundgangkollekten in den Gottesdiensten entfallen, gibt es die Möglichkeit die Kirchen- und Diakoniekasse per Banküberweisung zu unterstützen.

IBAN: DE94 2806 9956 4850 0216 06

Alternativ können auch hier die abgebildeten QR-Codes mit der App der VoBa oder Sparkasse eingescannt werden. Die Auftragsdaten werden automatisch in das Überweisungsformular übernommen.

Kirchenkasse		Diakoniekasse	

Diakoniekasse

Da zur Zeit keine Sammlungen im Gottesdienst durchgeführt werden, sind Spenden per Überweisung möglich:

IBAN DE87 2806 9956 4850 3622 02, BIC GENODEEF1NEV.

Kollekten und Spenden

Kollekte: Ökumenische Pfingstgottesdienste - Diakonie Katastrophenhilfe /Corona-Hilfen	422,35 €
Kollekte: 7. Juni - Evangelische Minderheitskirchen	33,20 €
Kollekte anl. einer Taufe für den Kindergottesdienst	57,30 €
Spende für den Gemeindebrief	10,- €
Spenden für die Aufnahmetechnik	2x5,- € , 4x10,- €

Wir danken allen Spendern für ihre Gaben.

Aus dem Kirchenrat

Pflaster- und Bordsteine

Schon länger verfolgen wir die Idee, eine Teilfläche der ehemaligen Immobilie Kerperin zu pflastern. Es sind dies die Zufahrt, einige Abstellplätze für PKW und der neue Zugang zum Friedhof.

Wie die meisten bereits bemerkt haben dürfen, haben wir nun Pflaster- und Bordsteine. Diese wurden uns vom Mittelweg in Laar zur Verfügung gestellt. Dazu war notwendig, diese kurzfristig selbst auszubauen und abtransportieren. Erfreulich schnell haben sich Gemeindemitglieder für diese Arbeit gefunden und auch eigene Traktoren und Wagen genutzt. Bernd Schütten hat mit maschinellen Einsatz die Steine inzwischen umgeschichtet, die dadurch auch sauber geworden sind. Der Kirchenrat bedankt sich bei allen ehrenamtlichen Helfern!

Das Gemeindefest in diesem Jahr darf leider nicht gefeiert werden.

Küsterfamilie Schütten

Manchmal ist es der Fall, dass ältere Pflanzen an ihrem Standort nicht mehr gedeihen. Das war leider am Gemeindehaus der Fall. Gerhard und Rosi haben sich der Sache angenommen, sich dafür ein neues Konzept überlegt, die alten Pflanzen entfernt und die Beete wieder neu angelegt. Wir finden es sehr gelungen und bedanken uns herzlich dafür.

Foto: Anja Trüün

Neuer Anblick

Wer zum Gottesdienstbesuch den Turm der Kirche betritt, erwartet ein anderes Bild, als man es gewohnt war. Die Gesangbücher mussten entfernt werden. Dafür wird man nun von einer Station für die Handdesinfektion und von einer Standhalterung für die Türkollekte begrüßt.

Wenn man dann in den Kirchenraum betritt, muss man leider feststellen, dass einige Bänke für den Zutritt gesperrt sind. Auf den übrigen Bänken gibt es markierte Sitzbereiche. Alles das ist leider nötig, um allen Besuchern einen sicheren Gottesdienstbesuch zu ermöglichen. Wir bedanken uns bei allen Gottesdienstbesuchern, die sich mit Geduld und Verständnis an diese neuen Auflagen halten und Mundschutz tragen. Und wir bedanken uns herzlich bei Familie Schütten und allen Ehrenamtlichen, die das neue Hygienekonzept umgesetzt haben und bei Albert Lambers und Wido Odink, die anhand ihrer Ideen Desinfektionsstationen und Kollektenständer gebaut haben.

Jan Meyer und Anja Trüün für den Kirchenrat

Foto: Jens Lambers

Impressum

Gemeindebrief der
Ev.-ref. und der Ev-altref. Kirchengemeinden Laar
Redaktion: Simon Altena (sa), Pn. Eva-Maria Franke, Jan Hurink (jh), Vincent Langius (vl), Frieda Meppelink (fm), Anja Trüün (at) und Johann Vogel (jv)
Layout: Anja Trüün
Homepage: www.laar.reformiert.de und www.altreformiert-laar.de
Auflage: 500 Exemplare
Druck: WirmachenDruck.de, 71522 Backnang

Ev.-ref.: IBAN DE87 2806 9956 4850 3622 02, BIC GENODEF1NEV
Ev-altref.: DE 94 2806 9956 4850 0216 06, BIC GENODEF1NEV

Redaktionsschluss für die Septemberausgabe: 16. August